

Im September 2013 veröffentlichte das Handelsblatt das aktuelle VWL-Ranking 2013. Dieses Ranking genießt ein hohes Ansehen in der ökonomischen Zunft. Der vorliegende Beitrag unterwirft die Methodik des Handelsblattes einer kurzen Kritik und vergleicht anschließend das Handelsblatt-Ranking mit den Rankings von RePEc.

Die Methodik des Handelsblatt-Rankings

Die Publikationen der teilnehmenden Autoren werden entsprechend einer Zeitschriftenliste gewichtet. Diese Liste umfasst aktuell 1 517 Zeitschriften (2011 waren es 1 320 und 2010 1 265). Die aktuelle Zeitschriftengewichtung entspricht von der Grundidee derjenigen vom Jahr 2011, die auf einem Aufsatz von Combes und Linnemer (2010) beruht. Dieser Aufsatz stellt einen sehr umfangreichen Ansatz zur Qualitätsgewichtung für Zeitschriften dar, indem eine Art Meta-Ranking, basierend auf mehreren bibliometrischen Informationen (u.a. von Thompson Scientific und Google Scholar), berechnet wird. Detaillierte Informationen zur Methodik lassen sich im angesprochenen Artikel finden. Dort wurde die bisher umfangreichste Bewertung von Zeitschriften vorgenommen, indem für fast alle in EconLit gelisteten Fachzeitschriften ein Rang berechnet wurde. Die Zeitschriften wurden dazu in sieben Gruppen aufgeteilt und mit den Gewichten 1,00 (zehn Zeitschriften), 0,60 (26), 0,30 (46), 0,20 (75), 0,15 (112), 0,10 (166) bzw. 0,05 (1 082) versehen. Zeitschriften, die 2011 noch nicht gerankt waren, wurden mit 0,05 gewichtet. Zusätzlich findet noch eine Adjustierung für die Anzahl der Autoren statt.

Kritik am Handelsblatt-Ranking¹

Trotz der umfangreichen Berücksichtigung von Fachzeitschriften werden weiterhin keine (referierten) Monographien einbezogen. Dies kann zu Verzerrungen führen, da gerade im deutschsprachigen Raum diesbezüglich eine große Tradition herrscht.² Dies könnte ältere Autoren benachteiligen. Auf der anderen Seite wäre es schwierig, in die bestehende Methodik Monographien einzubauen, da zunächst keine Gewichte vergeben werden könnten.

Die Hauptkritik betrifft die Zeitschriftengewichtung. Wie bereits erwähnt, findet eine Einordnung in sieben Kategorien statt. Diese Form der Einteilung führte, wie schon in den Jahren zuvor, dazu, dass die qualitativen Unterschiede innerhalb der Gruppen verschwinden. Zwar hat jede Form von Kategorisierung mit dem Problem der Vereinfachung zu kämpfen, allerdings lassen sich auf der Website des

Handelsblatts keine Informationen zur Gruppenzuordnung finden. So kann man fragen, inwieweit die Gruppenzuordnung willkürlich erfolgt.³ Auch Combes und Linnemer (2010) geben keine Erklärung, wie sie die Gruppeneinteilung vornehmen. Darüber hinaus entspricht die Gruppenaufteilung in ihrem Artikel nicht der des Handelsblattes. Es werden dort sechs Kategorien gebildet (AAA, AA, A, B, C und D), jedoch ist die Zuordnung eine andere. So enthält die AAA-Kategorie z.B. nur sieben Journals, während die A+ im Handelsblatt-Ranking acht volkswirtschaftliche Fachzeitschriften umfasst (plus Science und Nature).⁴ Das *Journal of Monetary Economics* ist zusätzlich in der Top-Kategorie enthalten. Ähnlich verhält es sich mit der B+-Kategorie. Diese ist um einiges kürzer als die korrespondierende A-Kategorie in Combes und Linnemer (2010). Insgesamt wäre eine transparente Erklärung für die Grenzziehung wünschenswert. Ausgehend von den bibliometrischen Fakten ergeben sich keine natürlichen Grenzen, d.h. die Verteilung des Rankings für jede Zeitschrift ist stetig (vgl. Abb. 1 in Seiler und Wohlrabe 2010a). Die starke Gewichtung der A+-Journale mit 1 lässt sich mit den zugrunde liegenden Rankings nicht erklären. Es ist jedoch gewünscht, dass eine Publikation in den sogenannten Top-Journalen höher gewichtet wird, weil dies als hoher Qualitätsmaßstab erachtet wird.

Durch die Gewichtung mit sieben Kategorien ergeben sich bestimmte Anreizwirkungen für Autoren, denn eine Publikation in einer bestimmten Kategorie ergibt die gleiche Punktzahl, unabhängig von der Zeitschrift. Dies wird umso relevanter, je größer die Kategorie ist. Gegeben die Annahmen, dass ein Autor nur in der Lage ist, in einer bestimmten Kategorie zu publizieren (z.B. B) und seine Handelsblatt-Punkte maximieren möchte, wird er jene Zeitschrift wählen, bei der es am leichtesten ist zu publizieren. Dies wird tendenziell bei qualitativ geringwertigen Zeitschriften der Fall sein.

Ein dritter Aspekt betrifft die Aktualität des Rankings. Das Ranking von Combes und Linnemer (2010) beruht zum einen auf den Zitierungen des Web of Science (WoS) und zum anderen auf Google Scholar.⁵ Die Ergebnisse des Journal Citation Reports des Web of Science gehen mit 50% in das finale Abschlussranking ein, und letzteres dient dazu, den Impact der Zeitschriften, die nicht im SSCI gelistet sind, zu extrapolieren. Hier ergeben sich zwei Probleme: Der Journal Citation Report in Combes und Linnemer (2010) bezieht sich auf das Jahr 2008. Damals waren in der Economics-Kategorie weniger Journals gelistet als heute. Inzwischen liegt der aktuelle Report vor, der mittlerweile

¹ Die folgenden Ausführungen beziehen sich teilweise auf Seiler und Wohlrabe (2010) und Wohlrabe (2011).

² Vgl. u.a. Sinn und Sinn (1994) oder Sinn (2010; 2012), die international große Beachtung fanden und laut RePEc häufig zitiert werden.

³ Die intransparente Zeitschriftengewichtung wird auch von Schläpfer (2011) kritisiert.

⁴ Das Handelsblatt-Ranking bezieht sich in Combes und Linnemer (2010) auf die Tabellen 36 und 37, d.h. auf das Ranking ohne Econ-Korrektur. Die komplette Zeitschriftenliste kann unter <http://www.vcharite.univ-mrs.fr/PP/combes/> heruntergeladen werden.

⁵ Vgl. Paludkiewicz und Wohlrabe (2010) für weitere Details bzgl. Zitationsdatenbanken.

332 Zeitschriften listet. Combes und Linnemer (2010) weisen darauf, dass die Zitierungen von Google Scholar oft kurzfristigen Schwankungen unterliegen, je nachdem welche Quellen im Internet verfügbar sind. Da das Working Paper im Januar 2010 veröffentlicht wurde, stellt sich die Frage, inwieweit sich die genannten Fakten auf ein aktuelles Ranking auswirken würden.

Um einen Eindruck über eine mögliche Qualitätsentwicklung der Zeitschriften zu gewinnen, werden die aktuellen Impaktfaktoren von RePEc und Web of Science mit der Handelsblatt-Gewichtung verglichen. Dabei werden nur Zeitschriften aus der Economics-Kategorie des Journal Citation Reports sowie die Kategorien A+ und A nach Handelsblatt-Liste verwendet. Zusätzlich werden die vorhandenen Zeitschriften gerankt. Es zeigt sich, dass die Kategorie A+ größtenteils mit den Top 10 in WoS und RePEc übereinstimmt. Es gibt jedoch Ausnahmen. Die Zeitschriften *Journal of Econometrics*, *Journal of Labor Economics* und das *Review of Financial Studies* müssten nach dem RePEc-Ranking zu der Kategorie A+ gehören, während das *Journal of Finance* herausfallen würde. Beim WoS sind die Zeitschriften *Journal of Accounting and Economics*, *Review of Economics and Statistics* und erneut das *Review of Financial Studies* A+-Kandidaten. Das *Journal of Monetary Economics* liegt im WoS-Ranking nur auf Platz 17 und würde hiermit nur in der Kategorie A gerankt werden. Inwieweit sich Zeitschriften erheblich verbessern können, zeigen die vier seit 2007 existierenden Zeitschriften der American Economic Association (*American Economic Journal*), die am Ende von Tabelle 1 aufgeführt sind. Nach WoS wären zwei der vier Zeitschriften in der Kategorie A+ und nach RePEc mindestens B+ und nicht B wie in der Handelsblatt-Liste. Einen generellen Vergleich zieht Abbildung 1. Sie zeigt die jeweiligen Impaktfaktoren in Relation zur Handelsblatt-Gewichtung. Generell existiert ein positiver Zusammenhang.⁶ Jedoch gibt es in vielen Kategorien Zeitschriften, die höher oder niedriger eingestuft werden könnten. Darauf aufbauend möchte der Autor anregen, beim nächsten Ranking, die Zeitschriftengewichtung zu aktualisieren.

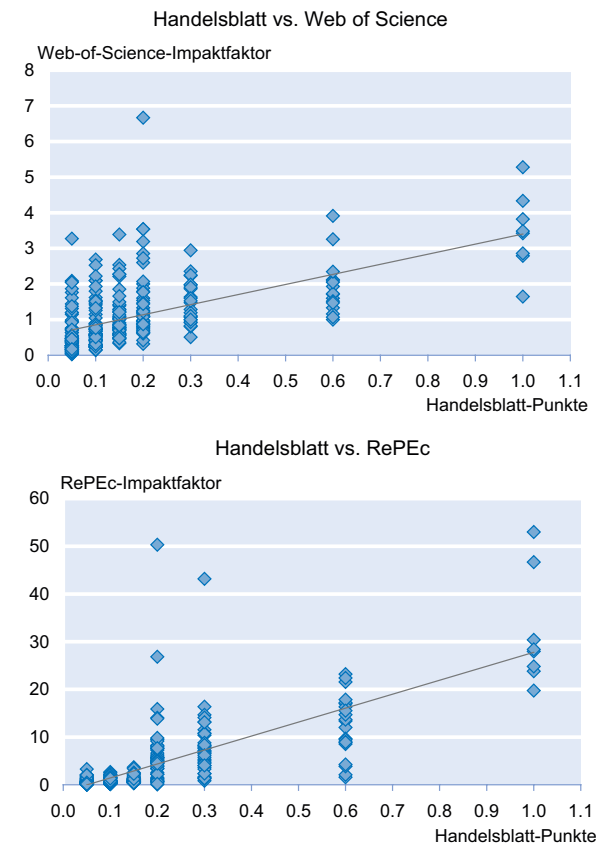
Ein Vergleich zum RePEc-Ranking

Grundsätzlich ist es schwierig, die Rankings miteinander zu vergleichen. Das Handelsblatt-Ranking erstellt ein Ranking auf Basis gewisser Kriterien, während RePEc 36 Rankings plus ein Meta-Ranking vornimmt. Im Netzwerk spielen die Zitierungen eine stärkere Rolle im Vergleich zur reinen quantitativen Erfassung des Forschungsoutputs.⁷ Schläpfer und

⁶ Die Korrelation zwischen Handelsblatt- und RePEc-Impaktfaktoren beträgt 0,75 und dem WoS-Impaktfaktoren 0,58.

⁷ Für allgemeine Informationen bzgl. RePEc vgl. Seiler und Wohlrabe (2010b; 2010c). RePEc-Daten können für vielfältige bibliometrische Analysen verwendet werden, vgl. u.a. Seiler und Wohlrabe (2011a; 2011b; 2012).

Abb. 1
Impaktfaktoren im Vergleich



Quelle: Journal Citation Report (2012); RePEc (August 2013).

Schneider (2010) untersuchten den Zusammenhang zwischen dem Handelsblatt-Ranking und der Zitierhäufigkeiten im WoS und kamen zu dem Ergebnis, dass nur ein geringer Zusammenhang besteht. Die Zitierhäufigkeiten können die Handelsblatt-Punkte nur partiell (29%) erklären.

Welcher Zusammenhang besteht nun aktuell zwischen dem RePEc-Ranking und dem vom Handelsblatt? Um einen Vergleich zu ermöglichen, wird für die Rangliste »Lebenswerk«, die – wie in RePEc – den kompletten Forschungsoutput erfasst, herangezogen. In RePEc sind nur bestimmte Ränge für alle Nutzer sichtbar (weltweit: 5%, Deutschland, Österreich und Schweiz jeweils 25% der Top-Ökonomen). Soweit die Ränge in RePEc verfügbar waren, wurden diese entsprechend dem Handelsblatt zugeordnet. Um eine Vergleichbarkeit zu gewährleisten, wurden die Rankings entsprechend der Überschneidung neu berechnet. Insgesamt konnte 98 Ökonomen eine Platzierung im weltweiten Ranking in RePEc zugeordnet werden (134 für Deutschland, 20 für Österreich und 59 für die Schweiz).⁸

⁸ Für die verbleibenden Wissenschaftler konnte entweder kein RePEc-Rang zugeordnet werden, weil sie nicht entsprechend hoch gerankt sind, oder sie sind nicht in RePEc registriert. Prominentestes Beispiel ist Roman Inderst, der mit Sicherheit sehr weit vorn in der RePEc-Rangliste platziert wäre.

Tab. 1
Impaktfaktoren für die beiden Topkategorien im Vergleich

Zeitschrift	RePEc		Web of Science		
	Handelsblatt-Punkte	Impakt-faktor	Rang	Impakt-faktor	Rang
American Economic Review	1	23,83	7	2,79	9
Econometrica	1	46,69	2	3,82	4
Journal of Finance	1	19,74	11	4,33	2
Journal of Financial Economics	1	30,37	3	3,42	6
Journal of Monetary Economics	1	24,81	6	1,65	17
Journal of Political Economy	1	27,97	5	3,48	5
Quarterly Journal of Economics	1	53,00	1	5,28	1
Review of Economic Studies	1	28,37	4	2,86	8
Economic Journal	0,6	17,01	14	2,12	11
European Economic Review	0,6	13,37	19	1,33	21
Games and Economic Behavior	0,6	8,55	24	1,00	24
International Economic Review	0,6	12,03	20	1,16	22
Journal of Accounting and Economics	0,6	9,66	21	3,91	3
Journal of Business and Economic Statistics	0,6	17,21	13	1,93	14
Journal of Econometrics	0,6	21,56	10	1,71	16
Journal of Economic Theory	0,6	13,67	18	1,07	23
Journal of Health Economics	0,6	8,96	22	1,60	18
Journal of International Economics	0,6	16,35	15	2,09	12
Journal of Labor Economics	0,6	23,21	8	1,73	15
Journal of Public Economics	0,6	14,69	17	1,52	19
Journal of the European Economic Association	0,6	17,84	12	2,05	13
RAND Journal of Economics	0,6	8,93	23	1,47	20
Review of Economics and Statistics	0,6	15,52	16	2,35	10
Review of Financial Studies	0,6	22,39	9	3,26	7
American Economic Journal: Applied Economics	0,2	9,61		3,54	
American Economic Journal: Economic Policy	0,2	6,24		2,00	
American Economic Journal: Macroeconomics	0,2	15,88		3,19	
American Economic Journal: Microeconomics	0,2	3,90		1,88	

Quelle: Journal Citation Report (2012); RePEc (August 2013).

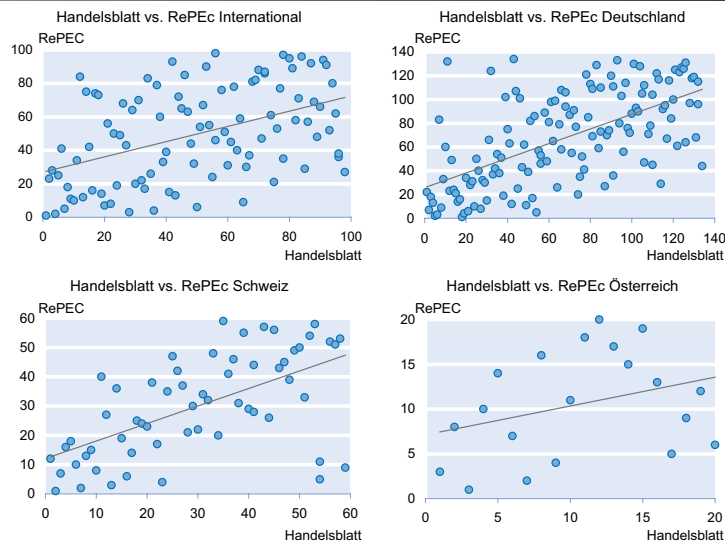
Abbildung 2 stellt die korrigierte Rangordnung des Handelsblattes (Abszisse) in Relation zu RePEc (Ordinate) jeweils für das weltweite Ranking, Deutschland, Österreich, die Schweiz. Die Ergebnisse sind sehr heterogen, weisen jedoch alle einen positiven Zusammenhang aus. Die Rangkorrelationen nach Spearman betragen für das internationale Ranking, Deutschland, Österreich und die Schweiz jeweils 0,45, 0,58, 0,17 und 0,59. Das heißt, der höchste Zusammenhang besteht beim Vergleich der beiden Rankings für Deutschland. In Tabelle 2 werden die entsprechenden Ränge für die Top 20 aus dem Handelsblatt-Ranking dargestellt.⁹ In jedem Vergleich gibt es Beispiele für eine starke Abweichung zwischen den beiden Rankings.

⁹ Die Reskalierung bezieht sich hier nur auf die Top 20.

So ist z.B. Peter Egger, bezogen auf das Lebenswerk-Ranking, im Handelsblatt-Ranking auf Platz 19, während er in reskalierten internationalen Ranking in RePEc Platz 7 einnimmt. Hans-Werner Sinn ist im Deutschland-Ranking von RePEc auf Platz 1, während er im Handelsblatt nur Platz 8 einnimmt.

Die Gründe für die heterogenen Ergebnisse sind vielfältig. Wie bereits erwähnt, liegt beim Handelsblatt vor allem die Reputation als Ranking-Kriterium zugrunde und daraus abgeleitet die qualitätsgewichtete Forschungsoutput eines Wissenschaftlers als einziges Rankingkriterium. Im Gegensatz dazu berücksichtigt RePEc auch Working Paper, die Anzahl der gelisteten Zeitschriften ist nicht identisch (Ende

Abb. 2

Relative Ränge im Handelsblatt-Ranking und RePEc-Ranking im Vergleich

Quelle: Handelsblatt Ranking (2013); RePEc Ranking (August 2013); Berechnungen des ifo Instituts.

November 2013 waren 1 822 Zeitschriften in RePEc gelistet), Zitierungen, verschiedene Qualitätsgewichtungen und Zugriffsstatistiken in seinen Rankings. Auch diese sind nicht frei von Kritik (vgl. Seiler und Wohlrabe 2011a). Insofern ist der Vergleich nicht ganz fair. Insgesamt erlaubt

RePEc jedoch einen umfassenderen Einblick in die Forschungsvielfalt eines Wissenschaftlers.

Abschließende Bemerkungen

Die vorliegenden Ausführungen zeigen, dass kein Ranking perfekt ist. Sowohl das Handelsblatt-Ranking als auch die diversen RePEc-Rankings haben ihre Vor- und Nachteile. Ersteres bedient sich eines Ranking-Kriteriums, dem qualitätsgewichtete Forschungsoutput eines Wissenschaftlers, während letzteres auf Basis vieler Einzelrankings ein Gesamtranking erstellt wird. Der Vergleich der beiden Rankings zeigt, dass zwar ein positiver Zusammenhang besteht, d.h. gute Wissenschaftler schneiden in beiden Rankings tendenziell gut ab, jedoch in Einzelfällen die relativen Platzierungen sich jedoch stark unterscheiden können. Letztendlich sollte sich bei jedem Ranking der Nutzer die Frage stellen, welche Kriterien er am höchsten bewertet, und entsprechend seine Entscheidungen treffen. Trotz des sehr hohen Ansehens des Handelsblatt-Rankings sollte dieses nicht als das Nonplusultra des Rankings deutscher Ökonomen betrachtet werden.

Tab. 2

Vergleich zwischen Handelsblatt- und RePEc-Ranking von Ökonomen

Name	Rang Handelsblatt	Rang RePEc			
		International		Deutschland	
		Original	Reskaliert	Original	Reskaliert
Bruno S. Frey	1	78	1	27	7
Martin Hellwig	2	479	9	7	3
Roman Inderst	3	–	–	–	–
Oded Stark	4	575	11	–	–
Ernst Fehr	5	91	2	–	–
Kai A. Konrad	6	508	10	22	6
Helmut Lütkepohl	7	739	13	15	5
Hans-Werner Sinn	8	152	3	2	1
Gerard van den Berg	9	397	8	3	2
Enno Mammen	10	–	–	150	11
Harald Uhlig	11	249	5	–	–
Wolfgang Karl Härdle	12	247	4	10	4
Hans Gersbach	13	630	12	–	–
Patrick W. Schmitz	14	1 636	17	42	9
Lutz Kilian	15	286	6	–	–
Walter Krämer	16	–	–	92	10
Harris Dellas	17	1 449	16	–	–
Henning Bohn	18	748	14	641	12
Peter Egger	19	365	7	–	–
Helmut Bester	20	1 413	15	28	8

Quelle: Handelsblatt-Ranking (2013); RePEc-Ranking (August 2013); Berechnungen des ifo Instituts.

Literatur

Bannert, M., D. Iselin, J. Schläpfer und J.-E. Sturm (2011), »Meisteruni Mannheim – Das Handelsblatt-Ranking 2011«, *Ökonomenstimme*, online verfügbar unter: <http://www.oekonomenstimme.org/artikel/2011/09/meisteruni-mannheim/>.

Combes, P.-P. und L. Linnemer (2010), »Inferring Missing Citations: A Quantitative Multi-Criteria Ranking of all Journals in Economics«, Working Paper.

Paludkiewicz, K. und K. Wohlrabe (2010), »Qualitätsanalyse von Zeitschriften in den Wirtschaftswissenschaften: Über Zitationsdatenbanken und Impactfaktoren im Online-Zeitalter«, *ifo Schnelldienst* 63(21), 18–28.

Schläpfer, F. (2011), »Reformbedarf bei der Rating-Agentur für Ökonomen«, *Neue Zürcher Zeitung*, 26. August.

Schläpfer, F. und F. Schneider (2010), »Messung der akademischen Forschungsleistung in den Wirtschaftswissenschaften: Reputation vs. Zitierhäufigkeiten«, *Perspektiven der Wirtschaftspolitik* 11(4), 325–339.

Seiler, C. und K. Wohlrabe (2010a), »Eine Anmerkung zur Zeitschriftengewichtung im Handelsblatt-Ranking 2010«, *ifo Schnelldienst* 63(6), 38–39.

Seiler, C. und K. Wohlrabe (2010b), »RePEc – eine unabhängige Plattform zur wirtschaftswissenschaftlichen Output-Messung«, *ifo Schnelldienst* 63(7), 43–48.

Seiler, C. und K. Wohlrabe (2010c), »RePEc – An Independent Platform for Measuring Output in Economics«, *CESifo Forum* 11(4), 72–77.

Seiler, C. und K. Wohlrabe (2011a), »Ranking Economists and Economic Institutions Using RePEc: Some Remarks«, *Ifo Working Paper* 96.

Seiler, C. und K. Wohlrabe (2011b), »Ranking Economists on the Basis of Many Indicators: An Alternative Approach Using RePEc Data«, *CESifo Working Paper* No. 3691.

Seiler, C. und K. Wohlrabe (2012), »Archetypal Scientists«, *CESifo Working Paper* No. 3990.

Sinn, H.-W. (2010), *Casino Capitalism: How the Financial Crisis Came About and What Needs to be Done Now*, Oxford University Press, Oxford.

Sinn, H.-W. (2012), *The Green Paradox: A Supply-Side Approach to Global Warming*, MIT Press, Cambridge, Massachusetts.

Sinn, G. und H.-W. Sinn (1994), *Jumpstart: The Economic Unification of Germany*, MIT Press, Cambridge, Massachusetts.

Wohlrabe, K. (2011), »Das Handelsblatt- und das RePEc-Ranking im Vergleich«, *ifo Schnelldienst* 64(17), 66–71.